Youth International Strike – für revolutionären Internationalismus gegen Krieg und Imperialismus!

von Yorick F., aus der REVOLUTION Zeitung, November 2026, 8 Minuten Lesezeit

Die Welt brennt literarisch und metaphorisch: Klimakrise, Krieg, Genozid, immer weiterwachsende Armut. Die Herrschenden senden eine klare Botschaft an die Jugend und Arbeiter:innenklasse: euer Leben ist uns nicht mehr wert als den Profit, den ihr für uns erwirtschaftet. Um die Militärapparate aufzurüsten und Waffen für Genozide zu liefern werden unsere Schulen, Universitäten und Gesundheitssysteme kaputtgespart. Während das Klima auf den kompletten Kollaps zusteuert, werden Maschinen gebaut, welche nichts tun als tausende Menschenleben und Natur und Klima zu zerstören.

Das alles sind keine Zufälle, es sind Ausdrücke des Imperialismus, des höchsten Stadiums des Kapitalismus. In einem Neuaufteilungskampf um weltweite Einflussphären, Bodenschätze und politische Macht stehen sich imperialistische Großmächte wie die USA, und China, aber nicht nur sie, auch Deutschland, Frankreich oder Britannien gegenüber und wollen ihren Platz an der Sonne haben. Die Jugend und die Arbeiter:innenklasse tragen die Kosten davon. Ob in Palästina, Libanon, Sudan, Kongo, Venezuela, Iran, Kuba oder der Ukraine. Ob in maroden Schulen, ob in Zwangsmilitärdiensten und Musterungen. Überall stehen wir einem gemeinsamen Feind gegenüber: den Herrschenden dieses imperialistischen Weltsystems.

Internationale Aufstände…

Angesichts dieser Perspektiven ist es kaum verwunderlich, dass Jugendliche,

in Europa und weltweit, auf die Straße gehen. Ob in Deutschland gegen Wehrpflicht und Militarisierung. Ob in Österreich und Aserbaidschan gegen Hijab-Verbote in Schulen. Ob Aufstände in Frankreich gegen kaputtgesparte Schulen, welche sich nach Belgien ausbreiteten. Ob Massendemonstrationen und Protestcamps gegen Mietenwucher in Spanien und Portugal. Ob Proteste gegen Umweltzerstörung und Korruption in Albanien. Und das sind nur einige Ausdrücke aus den letzten Wochen und Monaten.

Schauen wir ein wenig zurück und über Europa hinaus sehen wir noch mehr: „GenZ – Aufstände“ 2025, die vielmehr Proteste gegen Korruption und miserable Lebensbedingungen waren in u.a. Kenia, Peru, Nepal, Indonesien, Marokko und Madagaskar, die teilweise in der Lage waren Regierungen zu stürzen. Schüler:innenstreiks in Australien für Palästina und gegen Pauline Hansons One Nation. Massenprotesten in Argentinien gegen Milei oder Student:innenproteste gegen Korruption und Umweltzerstörung in Serbien.

Alle diese Proteste und Aufstände zeigen eine Generation an Jugendlichen die ihr bewusstes Leben nichts als Krise gekannt hat: die Finanzkrise 2008 und Ihre Ausläufer:Innen, Corona, Klimakrise, Krieg und Genozid international. All das wird auf unserem Rücken ausgetragen, sich dagegen zu wehren ist nicht nur richtig sondern bitter notwendig!

Ein wichtiges Fundament für diese Protestwellen stellt der internationale Widerstand gegen den Genozid des zionistischen Staates in Palästina dar: Millionen junger Menschen konnten und können tagtäglich verfolgen wie sich ein Genozid, finanziert und unterstützt durch die Regierungen ihrer Staaten abspielt. Die herrschenden Klassen haben sich vor Millionen an jungen Menschen als das entlarvt was sie immer schon waren: Lügner:innen, Unterdrücker:innen, Mörder:innen.

… brauchen internationale Organisierung!

So groß, kraftvoll und notwendig die jeweiligen Proteste jeweils auch waren, sie allein bringen noch keine grundlegende Veränderung. Das heißt nicht, dass es nicht geschafft wurde krasse Erfolge zu erringen. Regierungsstürze in Madagaskar oder Nepal, Blockaden von Waffenlieferungen nach Israel in

Frankreich, Griechenland oder Italien, die Politisierung und Radikalisierung von Jugendlichen weltweit. Das allein reicht jedoch nicht aus um dem Feind dem wir entgegenstehen etwas nachhaltig entgegenzusetzen. Dieser Feind sind unsere jeweiligen herrschenden Klassen und ihr System: der Kapitalismus in seinem höchsten Stadium, dem Imperialismus. Dieser Feind konfrontiert uns zwar täglich direkt, durch Musterungsbriefe, seine Repressionsorgane, oder Kürzungspolitik doch ist v.a. International organisiert. **Für uns lässt das nur einen Schluss zu: wir müssen uns auch International organisieren!**

Der Aufruf zum Jugendstreik am 20.11. ist ein Schritt dafür in die richtige Richtung, es ist notwendig die internationalen Proteste zu vereinen. Wie richtig das ist, zeigt allein wie große Angst die Herrschenden auch hier in Deutschland vor den Protesten in Frankreich haben. In allen Medien kann man hochstilisierte Videos von Plünderungen und Gewalt finden und die Junge Union fordert sogar mit dem Militär auf solche Proteste loszugehen sollten sie sich nach Deutschland ausbreiten. Entscheidend ist dabei, dass es nicht bei einem symbolischen Streiktag bleibt, sondern, dass daraus etwas größeres erwächst: Es braucht eine gemeinsame internationale Bewegung gegen Krieg und Krise!

Dafür muss das Youth Strike Bündnis der Anfang sein, weiter unten führen wir kurz unsere drei zentralen Vorschläge aus wie es mit der Bewegung unmittelbar auf internationaler Ebene weitergehen kann. Doch wie gehen wir hier in Deutschland weiter nach dem 20.11.?

Was heißt es für uns „aus Frankreich zu lernen?“

Die Aufstände in Frankreich zeigen uns, was auch im imperialistischen Zentrum möglich ist, wenn die Jugend die Schnauze voll von der heuchlerischen kapitalistischen Politik ihrer Regierung hat. Wenn auch weniger krass als etwa nach Belgien sind Ausläufer dieser Protestwellen auch in Deutschland angekommen, in diversen Städten wie Berlin, Hamburg, München, Kassel oder Leipzig fanden Blocus (Schulblockaden) statt. Diese

sind ein starkes Zeichen! Es bleibt allerdings notwendig diese in eine breite Bewegung einzubetten, wenn sie nicht bei vereinzelten guten Aktionen verbleiben wollen.

Aktuell schaffen weder die Schulstreikbewegung gegen die Wehrpflicht noch die Gen-Z Regelt Proteste das wirklich nachhaltig zu tun. Was haben unsere Bewegungen nicht was die Bewegung in Frankreich hat? Oder anders gefragt was sind zentrale Punkte die wir adressieren müssen?

I. Schulterschluss mit der Arbeiter:innenklasse

Auch wenn klar ist, dass die Kampfbereitschaft der deutschen Gewerkschaften und ihre Verbindung zu Jugendprotesten historisch andere als in Frankreich ist – endbindet das uns nicht von der Aufgabe den aktiven Schulterschluss zur Arbeiter:innenklasse und ihren Organisationen zu suchen. Ein wichtiger Hebel dafür sind nicht zuletzt Linkspartei und Solid. Erstere hat eine nicht zu vernachlässigende Verankerung in den DGB-Gewerkschaften, welche sie nutzen sollte, um z.B. in der GEW (Lehrer:innengewerkschaft) dafür zu sorgen, dass Lehrer:innen sich mit den streikenden Schüler:innen solidarisieren, z.B. keine Fehltage eintragen und letztlich gemeinsam mit ihnen auf die Straße gehen und streiken. Denn wenn zugunsten der Militarisierung im Bildungssystem gekürzt wird dann müssen wir zusammenstehen und können so eine größere Kraft zu entfalten, wie in Frankreich wo die Gewerkschaften sich schützend vor die Schulblockaden stellen.

II. Gegen soziale Unterdrückung!

Eine wichtige und oft übersehene Triebkraft der Proteste in Frankreich ist die berechtigte Wut von PoC gegen ihre rassistische Unterdrückung ebenso wie die Wut von jungen Frauen gegen ihre Unterdrückung. Die Bewegung in Frankreich machte dies zum zentralen Thema, Forderungen verknüpfen etwa das rassistische Hijab-Verbot an französischen Schulen und die Kürzungen in Bildung und sozialem Bereich. Das braucht es auch in Deutschland, wo der, alle bürgerlichen Parteien durchziehende, Rechtsruck PoC, Migrant:Innen, Frauen und Queers vor dem Bus wirft um ihre Unterdrückung als spaltenden

Rammbocks für Kürzungs- und Militarisierungpolitik zu verwenden.

III. Blocus überall verankern!

Blocus können ein wichtiger Startpunkt für Verankerung an den Schulen sein, dafür müssen sie auch genutzt werden. Sie müssen genutzt werden Versammlungen abzuhalten und etwa Solidaritätserklärungen abstimmen z.B. in Solidarität mit den französischen Schüler:innen, Aufrufe an die Lehrer:innen ebenfalls zu streiken und Forderungen für besseren Unterricht und Schulgebäude. Sie sollten genutzt werden um Komitees an den Schulen, wo es sie noch nicht in Form der Schulstreikkomitees schon gibt, aufzubauen und längerfristig zu verankern um den Widerstand nicht nur einmal, sondern dauerhaft an die Schulen zu tragen und mehr Schüler:innen in Aktivität zu bringen. Letztlich braucht es auch Schüler:innengewerkschaften, wie in Frankreich.

Perspektive für den Youth International Strike

Als ISL (Internationale Sozialistischen Liga) schlagen wir folgende Punkte für den Weg nach vorne im Youth Strike Bündnis vor, wir laden alle Gruppen und Aktivist:innen dazu ein diese mit uns zu diskutieren und sich unseren Reihen anzuschließen:

I. Bei einem Streik darf es nicht bleiben!

Eine Bewegung gegen die Militarisierung weltweit braucht mehr als einen Streik, es braucht regelmäßige international koordinierte Aktionen, welche zum einen Leute auf die Straße bringen und gleichzeitig auch international und vor Ort, in Schule, Unis und Betrieb feste Strukturen bilden, welche die Bewegung tragen können. Diese Aktionen sollten international koordiniert werden, hierfür braucht es klare, demokratische und transparente Strukturen, in denen sich alle Organisationen des Bündnisses einbringen können und sollten.

II. Konkrete Verbindung mit existierenden Kriegen!

Die Aufrufe zu Solidarität mit Betroffenen von konkreten Kriegen, Genoziden

und anderen von imperialistischer Aggression betroffenen Staaten sind wichtig und richtig. Es braucht aber eine Debatte darüber, wie wir unsere Solidarität praktisch werden lassen können. Uns muss klar sein, dass einer der wichtigsten Schritte dabei sein muss gegen die Imperialistische Bestie in einem ihrer eigenen Herzen, in den imperialistischen Staaten der EU zu kämpfen. Dass kann heißen Widerstand gegen bestehende oder geplante Produktionsstätten und Transportzentren für Rüstungsgüter zu organisieren. Gleichzeitig sollten wir Aktionen wie die Flotilla nach Gaza oder den International Solidarity Convoy to Ukraine unterstützen, auch wenn es sich dabei in erster Linie um humanitäre Projekte halten, müssen wir diese Momente politisch nutzen. Der Blockadeaufruf der Hafenarbeiter:innen am 30. Oktober war dafür ein wichtiger Schritt, jedoch muss sich das ausweiten z.B. für den akademischen Boykott in Unis.

III. Wir brauchen strategische Diskussion!

Das Youth Strike Bündnis besteht aus diversen Organisationen aus unterschiedlichen Ländern, mit verschiedenen Programmen. Uns eint, dass wir der Militarisierung und dem Imperialismus etwas International entgegensetzen wollen. Gleichzeitig haben wir unterschiedliche Vorstellungen, was das konkret heißt und wie wir dahin kommen. Das darf nicht bedeuten, dass wir uns ausschließlich auf die Dinge verständigen in denen relative Einigkeit besteht, es muss gerade auch bedeuten, dass wir kontroverse Punkte ehrlich und solidarisch offen diskutieren können. Wir schlagen hierfür nach dem 20.11. eine Strategiekonferenz des Youth Strike vor um über Strategie, Ausrichtung und Taktik im Aufbau einer schlagkräftigen Bewegung zu diskutieren, nur gemeinsam können wir Aufrüstung und Militarisierung wirksam etwas entgegensetzen. Wir rufen alle Organisationen und Aktivist:innen, die mit diesen Vorschlägen übereinstimmen auf sich unseren Organisationen in allen Ländern anzuschließen, um gemeinsam zu kämpfen für eine revolutionäre Perspektive!

Hoch die Internationale Solidarität!